

REDE  
SEINER EMINENZ DES HOCHWÜRDIGSTEN HERRN  
GREGOR PETRUS KARDINAL AGAGIANIAN  
AM 29. 6. 1961 IM SCHLOSS ZU MÜNSTER

Es ist mir eine besondere Ehre und große Freude, aus Anlaß des fünfzigsten Jahrestages der Errichtung des Lehrstuhles für Missionswissenschaft an der Universität Münster, der Gründung des Internationalen Institutes für missionswissenschaftliche Forschungen und der Zeitschrift für Missionswissenschaft meine aufrichtigsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Diese Glückwünsche werden um so freudiger dargebracht, als die heilige Kongregation der Propaganda, in deren Namen ich hier zu sprechen die Ehre habe, seit ihren ersten Anfängen aufs innigste mit der Missionswissenschaft verbunden ist.

Dem goldenen Zeitalter der weltweiten Kirchengründungen in Ost- und Westindien folgte eine Zeit der Besinnung, die ihren Niederschlag in den Schriften der Missionswissenschaftler des ausgehenden sechzehnten und beginnenden siebzehnten Jahrhunderts fand.

Zwei von ihnen, der Karmelit Thomas a Jesu und der Jesuit José da Costa, gaben den letzten Anstoß, daß die heilige Kongregation der Glaubensverbreitung in der Form entstand, die sie heute noch hat und die sich auch heute noch bewährt.

Auch das bewundernswerte Programm der Propaganda, wie es uns in den drei Memoiren ihres ersten Sekretärs Ingoli und in der Instruktion an die ersten Apostolischen Vikare überliefert ist — Schaffung des einheimischen Klerus und Anpassung an die Kulturwelt der zu missionierenden Völker — stammt zum größten Teil aus der Feder jener ersten großen Missionswissenschaftler.

In jener Anfangszeit, in der alles zu schaffen war, in der die Propaganda wie jede andere menschliche Einrichtung die ersten Erfahrungen sammeln mußte, kam es vor allem darauf an, das Missionsprogramm der Propaganda in die Praxis umzusetzen. Anweisungen über die Bildung des einheimischen Klerus, über die Möglichkeiten und Grenzen der Anpassung wurden nicht in Form einer theoretischen Abhandlung, sondern von Fall zu Fall in Einzelinstruktionen gegeben. Auch die Gründung der Missionskollegien, der missionswissenschaftlichen Lehrstühle ihrer Zeit, von denen das älteste, San Pietro in Montorio in Rom, wenige Monate nach der Gründung der Propaganda entstand, dienten vornehmlich dem praktischen Ziel der Ausbildung der Heidenmissionare. Unter Gregor XVI. begann ein neuer Missionsfrühling, der sich in Form und Umfang würdig mit der Missionsarbeit in den von den Portugiesen und Spaniern erschlossenen Ländern Asiens und Amerikas vergleichen läßt.

Wie im ersten goldenen Zeitalter der Missionsentfaltung, so folgte auch im zweiten eine Zeit der Besinnung auf die wissenschaftlichen Grundlagen des Heidenapostolats. Diese Besinnung führte vor fünfzig

Jahren zur Gründung des ersten Lehrstuhls für Missionswissenschaft an dieser Ihrer Wilhelms-Universität in Münster.

Mittlerweile hatte die heilige Kongregation der Propaganda in dreihundert Jahren Erfahrung eine feste Praxis der Missionsleitung ausgebaut, die in der Konstitution „Sapienti Consilio“ und wenig später im Codex Iuris Canonici ihren rechtsverbindlichen Niederschlag gefunden hat. Notwendigerweise erhielt die neue Missionswissenschaft so einen theoretisch-historischen Charakter, während die alte vornehmlich auf die Praxis ausgerichtet war.

Auf dem Gebiet der historischen Forschung hat Münster das Verdienst, daß hier im Kriegsjahr 1916 der erste Band der „Bibliotheca Missionum“ erschienen ist. Die theoretischen Studien der modernen Missionswissenschaft kreisen um die Fragenkomplexe des Begriffs der Mission und damit auch der Missionswissenschaft selbst, der Anpassung und im Zusammenhang damit der Ausbildung der einheimischen Priester. Manche Begriffe sind im Laufe der Diskussion geklärt, andere schärfer herausgearbeitet worden. Nehmen wir zum Beispiel den Begriff der Anpassung. In ihrer Instruktion von 1659 an die ersten Apostolischen Vikare hatte die Propaganda in rein negativer Form erklärt, die Missionare sollten nicht Frankreich, Spanien, Italien oder einen Teil Europas ins Missionsland China importieren. Heute haben wir nach einer ganzen Reihe von Studien, unter denen die münsterische Doktorarbeit über „Die Akkommodation im katholischen Heidenapostolat“ eine hervorragende Stelle einnimmt, klare Grundsätze über alle Gebiete der Anpassung bis zur künstlerischen Nutzbarmachung der einheimischen Malerei und Musik.

Auch die aus der Praxis erwachsenen Rechtsnormen der Propaganda sind von missionswissenschaftlich geschulten Juristen harmonisch in den Gesamtaufbau des Kirchenrechtes eingeordnet worden.

Das Hauptverdienst der neuen Missionswissenschaft scheint mir zu sein, daß durch ausgedehntes Studium der Heiligen Schrift und der Väter das theologische Fundament der Heidenmission fester ausgebaut wurde. Hierin wie auch in der Erforschung der Missionsmethoden ist die Universität Münster mit gutem Beispiel vorangegangen. Durch das Studium der Missionstheologie ist die Gesamtbildung unserer jungen Theologen missionarischer und damit weltoffener, fast möchte ich sagen „katholischer“ geworden. Allerdings sind wir noch weit davon entfernt, daß in allen theologischen Disziplinen auch die missionswissenschaftlichen Aspekte zur Darstellung kommen.

Wie sehr die alte Missionswissenschaft mit der Schultheologie verbunden war, zeigt uns Lorenzo Brancati di Lauria, der seinen Traktat „De Fide ac propagatione eius“ in den Sentenzenkommentar zum dritten und vierten Buch des Magister Duns Scotus eingebaut hat. Möge auch die neue Missionswissenschaft den ihr gebührenden Platz in den theologischen Handbüchern unserer Zeit finden!

Im Vorhergehenden haben wir zu zeigen versucht, wie die heilige Kongregation der Propaganda durch die Missionswissenschaft manche

Fragen der Missionswelt besser kennengelernt hat und wie sie andererseits diese Erkenntnisse verwertet hat, um ihr altes Programm — Bildung des einheimischen Klerus und Anpassung an die Kulturwelt der Missionsvölker — immer weiter zu verwirklichen. Die Propaganda hat sich die sicheren Ergebnisse der Missionswissenschaft zu Nutzen gemacht, nachdem sie ihr zuerst die großen Fragen zur Bearbeitung zugewiesen hatte. Dadurch wurde die Befürchtung mancher Missionspraktiker, daß nunmehr Stubengelehrte vom grünen Tisch aus die Arbeit der Missionare kritisieren und dirigieren wollten, von selbst hinfällig. Die Missionswissenschaft hat sich in den fünfzig Jahren seit der Gründung des ersten Lehrstuhles ihren Ehrentitel „Ancilla Missionum“ treu und redlich verdient.

Auf die oberste Leitung der Missionen hat die Missionswissenschaft insofern Einfluß gehabt, als viele ihrer Sachbearbeiter und Fachberater aus der missionswissenschaftlichen Bewegung hervorgegangen sind. Als einzige Tatsache möchte ich hervorheben, daß systematische Missions-Enzykliken erst nach der Errichtung des Lehrstuhles für Missionswissenschaft geschrieben wurden. Zum Schluß bleibt mir noch übrig zu wünschen, daß die drei Institutionen, deren goldenes Jubiläum wir heute feiern, auch in Zukunft zum Heil der Seelen, zum Wohle der Kirche und zur Ehre des katholischen Deutschland blühen und gedeihen mögen.

Crescant et floreat!